

Ein schweizerischer Aufklärungsfilm

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **31 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein schweizerischer Aufklärungsfilm

Der Sittlichkeitsverbrecher

Die schweizerische Produktionsgesellschaft der Praesens AG hat die Aufgabe übernommen, zu den ständig wachsenden Verbrechen an Kindern einen für Eltern, Erzieher und andere Verantwortliche mahnenden Streifen zu schaffen, der weite Kreise über die wirklichen Gefahren und bedrückenden Tatsachen orientieren sollte. Dass dabei auch die Knaben-Verführung als Beispiel herangezogen würde, war zu erwarten und ist durchaus in der Ordnung. Und man muss gestehen, dass es auf eine sachlich richtige und unpolemische Art geschehen ist. Der Knabe war wirklich noch ein Knabe, bei dem sich eine sexuelle Attacke auch für einen klardenkenden Homosexuellen von vorne herein verbot. Der ausgezeichnete Schauspieler Kurt Heintel spielte den Homosexuellen zurückhaltend und gerade darum sehr glaubhaft: er machte das Ausgeliefertsein an sein Schicksal — dem der Knabenliebe Verfallenen — schmerzlich spürbar, so dass eine oberflächliche Schwarz-weiss-Malerei vermieden wurde. Einzig der rücksichtslose Strichjunge blieb, namentlich in der Szene im Gerichtssaal, überspitzt chargiert. Der «normale» Strichjunge «tuntet» nicht in seinen Bewegungen; er streicht im Gegenteil den männlichen Kerl heraus, um den Homosexuellen zu reizen. Nur der feminine Homosexuelle «tuntet», aber meistens auch nur unter seinesgleichen; im Gerichtssaal fehlte diesen Bewegungen jede Glaubwürdigkeit. Aber wir können das dem nichthomosexuellen Schauspieler nicht allzu hoch anrechnen; hier hat einfach die Führung des Schauspielers versagt. Wir wollen aber dem Drehbuchautor und der Regie gerne bestätigen, dass sie gerade in dieser doppelt heiklen Episode sonst nichts verzeichnet haben. In der ersten Episode fand ich die Kastrationsbilder deshalb überflüssig, weil die Kastration nur die Zeugungsfähigkeit unterbindet, nicht aber den Triebwunsch aufhebt, und zudem zu sehr verminderter Gehirntätigkeit führen kann. Erschütternd bleibt in der Erinnerung der schweizerische Schauspieler Fritz Matter als Verführer kleiner Mädchen, wobei zu sagen ist, dass das erste, das die Puppe um Erlaubnis fragt, mit ihm gehen zu dürfen, zu einem der stärksten Momente des ganzen Films wird. Wie hier das Kind ohne den Eindruck von etwas Einstudiertem Ton und Ausdruck vor dem schweren Verbrechen findet, wird zu einem Augenblick der ganz grossen Tragödie. Dem Film ist nicht nur in der Schweiz als ernste Mahnung ein nachhaltiger Erfolg zu wünschen. Die Gewissensfrage wird im Falle der Knabenliebe nicht einseitig überbetont; das Verbrechen am unreifen Mädchen und Kind erfährt eine ebenso eindrückliche Gestaltung. So ruft der Film zu einer allgemeinen Wachsamkeit auf, die kein verantwortlicher Mensch geringschätzen wird. Rolf.

Zum nachstehenden Aufsatz

Es ist höchst bemerkenswert, dass der grösste Teil des folgenden Berichtes sich auch mit der Homosexualität befasst und erneut beweist, wie das übernationale Gespräch über unsere Seinsfrage in Fluss gekommen ist. Englische Katholiken werfen dieser religiösen Gruppe vor, sie hätten auf der Suche nach einer neuen Moral die persönlichen Beziehungen zu stark betont und den «Zweck» der Geschlechtsbeziehung, nämlich die Fortpflanzung, völlig ausser acht gelassen. Ueber diesen «Zweck» wird ein anderes Mal zu reden sein.